

Rezensionen.

Borgia, Nilo, *Frammenti Eucaristici Antichissimi. Saggio di poesia sacra popolare bizantina*. Scuola Tip. dell'Abbazia di Grottaferrata 1932. 65 S. Lire 10.—

Don Nilo Borgia, der Herausgeber des „Diurno delle Chiese di Rito Bizantino“, des „Commentario Liturgico di S. Germano Patriarca Costantinopolitano“ und der „Pericope Evangelica in lingua Albanese del sec. XIV da un Manoscritto Greco della Biblioteca Ambrosiana“, bietet der Öffentlichkeit eine weitere interessante Schrift an. Sie möchte, wie der Verfasser selbst im Vorwort (5) schreibt, auf das Vorhandensein einer alten religiösen byzantinischen Volkspoesie aufmerksam machen.

Im ersten Abschnitt dieser kleinen Abhandlung bespricht B. den Ursprung und den Charakter dieser bisher zu wenig beachteten Art von Volkspoesie (9—21). Leider sind uns nur mehr 11 Bruchstücke erhalten, die aber alle über die Eucharistie handeln (24). Sie sind im 3. oder spätestens im 4. Jahrhundert entstanden (22—27). Das dritte Kapitel (29—36) „Le Fonti“ beschreibt kurz die handschriftlich und gedruckt überlieferten 11 Fragmente. Abschließend versucht B. eine Rekonstruktion der uns in Prosa überkommenen Texte (37—65): „Ed ora non resta che passare ai testi: ne diamo prima il dettato, il che ci dispensa da eventuali correzioni, o schiarimenti paleografici: immediatamente dopo la ricostruzione metrica“ (37).
E. Donckel.

Pieper, Karl, *Atlas orbis christiani antiqui*. (Atlas zur alten Missions- und Kirchengeschichte.) Düsseldorf, L. Schwann (1931). 61 S. u. 17 farbige Karten. RM. 42.—

Vor einigen Jahren (1927) schenkte uns der Verfasser im Anschluß an seine für die Vatikanische Missionsausstellung von 1925 ausgeführten Arbeiten über die altchristliche Missionsgeschichte die große Wandkarte „Orbis Christianus saec. I—V“. Dem Material über diesen Gegenstand widmete er weiter seine Tätigkeit, indem er auch die anderen bezüglichen Seiten der Kirchengeschichte des Altertums in diese geographischen, topographischen und historisch-statistischen Forschungen hereinzog. Die Angaben der Quellen zu den Karten (S. 18 ff.) wie der benutzten Literatur (S. 23 ff.) beweisen, mit welcher eindringlichen, mühsamen Arbeit K. Pieper das zerstreute Material für die Bearbeitung der Karten aus den

alten Zeugnissen gesammelt hat. Nun legt er in Gestalt eines handlichen, zur Benutzung sehr bequem eingerichteten Atlases das Ergebnis seiner Forschungen vor. Es handelt sich, wie er im Vorworte bemerkt, um einen erstmaligen Versuch, aber man kann sagen, der Versuch ist glänzend gelungen. Pieper hat in diesem Atlas allen, die sich irgendwie mit der Geschichte des christlichen Altertums beschäftigen, Forschern, Lehrern und Studenten, ein sehr nützliches, vollständiges, zuversichtliches und bequem zu benutzendes Hilfswerk an die Hand gegeben, das jeder Benutzer bald als unentbehrlich betrachten wird. Über den großen Nutzen guter historischer Karten für jedes Studium der Geschichte kann kein Zweifel bestehen. Wenn nun für eine so wichtige Periode der Kirchengeschichte, wie es das christliche Altertum ist, ein derartiger, ausführlicher, die verschiedenen Zeitepochen und Ländergebiete berücksichtigender, mit einem vollständigen Namensverzeichnis als „Ortsregister für alle Karten“ (S. 51—61) versehener Atlas in klar übersichtlicher Ausführung geboten wird, so wird jeder Benutzer dem Verfasser sich zu tiefem Dank verpflichtet fühlen.

In der Einleitung (S. 8—17), die in sechs Sprachen gegeben ist (deutsch, italienisch, französisch, englisch, spanisch und holländisch) werden die verschiedenen Angaben auf den Karten, die Verwertung verschiedener Farben zur Unterstreichung der Namen, die gebrauchten Zeichen für die Ortsangaben (Bistümer, Metropolen, Klöster u. dgl.) erklärt. Die verschiedenfarbige Unterstreichung auf den betreffenden Karten hat den Zweck zu zeigen, in welcher Zeit die erhaltenen Quellen das Vorhandensein von Christen, das Bestehen eines Bistums oder eines Klosters bezeugen. So bieten die Karten selbst ein ungefähres Bild der Verbreitung des Christentums in den einzelnen Ländern. Eine absolute Darstellung läßt sich nicht gewinnen, da eine christliche Gemeinde schon längere Zeit vor ihrer erstmaligen geschichtlichen Bezeugung bestehen konnte und sicher für viele Gemeinden dies zutrifft. Ist das Ergebnis in irgendeiner Weise zweifelhaft, so ist ein Fragezeichen beigefügt. Im Anschluß daran werden Bemerkungen über die einzelnen Karten geboten, die bis Karte 4 in den sechs Sprachen nebeneinander stehen, von Karte 5 an die Vorbemerkungen in den fünf Sprachen außer der deutschen in gleicher Weise fortführen. Mit Karte 5 beginnen (S. 18 ff.) die Angaben der Quellen und der Literatur, zunächst die allgemeinen Angaben, die für eine größere Zahl von Karten in Betracht kommen, dann (S. 24 ff.) die bezüglichen besonderen Belege für jede einzelne Karte und die auf diesen verzeichneten Länder und Ortschaften. In diesen Angaben steckt das Ergebnis mühevoller und entsagungsreicher Kleinarbeit des Verfassers. Für jede einzelne Karte werden Quellen und Literatur und dann für jeden einzelnen Ortsnamen die Belege angeführt. Es ist ein wissenschaftlicher Kommentar zu jeder Karte, der dem Forscher die besten Dienste leistet (vgl. die Nachträge und Berichtigungen S. 62). Am Schlusse folgt dann das bereits erwähnte alphabetische Ortsregister zu allen Karten. Orte, die auf den Karten mit der antiken und der modernen Namensform angegeben sind, finden sich im Register unter beiden aufgeführt. Es wäre zu wünschen, daß hierbei bei dem modernen Namen

auf den antiken verwiesen wäre, um beide Bezeichnungen als zu derselben Stadt gehörig zu kennzeichnen.

Von den Karten gehören die beiden ersten zur Zeit Christi und der Apostel: Palästina in dieser Epoche und die Karte der Missionsreisen des hl. Paulus. Dann folgen 3 Karten (3, 3^a und 4), die die Verbreitung des Christentums an drei Zeitpunkten: um 100, um 200 und um 300 beleuchten. Mit Karte 5 beginnen dann die Spezialkarten der einzelnen Ländergebiete, ausgehend von Palästina-Arabien zunächst die Länder des Ostens mit Einschluß Ägyptens in 5 Karten, dann auf 6 Karten die Länder des Westens mit Nordafrika und den Balkangebieten, weiter (Karte 16) Persien und die Nachbarländer, also die außerhalb des Römerreiches gelegenen Gebiete und zum Schluß eine besondere Karte zur Geschichte des Arianismus. Die Karten sind alle so gedruckt, daß sie außerhalb des Randes der Einbanddecke entfaltet werden, was für den Gebrauch zur Benutzung der Angaben im Texte sehr bequem ist. Die weiße Seite links ist mit Linien durchzogen für etwaige Bemerkungen des Benutzers zu der betreffenden Karte. Es wäre zu wünschen, daß die Benutzer etwaige sachliche Bemerkungen nicht nur auf diesen Seiten notieren, sondern sie auch dem Verfasser zuschicken, damit dieser sie für eine neue Auflage, die der Atlas voraussichtlich bald erleben wird, benutzen könne. Man kann dem Atlas nur eine möglichst weite Verbreitung wünschen, für die durch den mehrsprachigen Text eine besondere Grundlage geschaffen ist. Er wird manchem Forscher seine Arbeit erleichtern und in weiten Kreisen zu einem verständnisvolleren Studium der Kirchengeschichte des Altertums die besten Dienste leisten.

J. P. Kirsch.

Gebhardts Handbuch der Deutschen Geschichte. In Verbindung mit O. Hoffmann, F. Koepf, W. Schultze, W. Levison, G. Ellinger, F. Schneider, G. Wolf, W. Platzhoff, M. Braubach, A. Tille, G. Schuster völlig neu bearbeitet herausgegeben von R. Holtzmann n. 7. Aufl. I (Stuttgart 1930) XX + 861 SS. II (Stuttgart 1931) XI + 908 SS.

Bruno Gebhardts bewährtes Handbuch ist zuletzt von A. Meister, dessen Bemühungen, wie der jetzige Herausgeber sagt, es gelungen ist, die erreichte Höhe des gemeinsamen Werkes in der 6. Ausgabe noch einmal zu steigern, in drei Bänden herausgegeben worden. Es erscheint hier zum siebenten Mal wieder in zwei Bänden. Die Beschränkung erfolgte, „um die Übersichtlichkeit der Darstellung zu wahren und um die Erwerbung des Buches möglichst weiten Kreisen auch bei der geminderten Kaufkraft unserer Tage zu ermöglichen“. Der Verlag hat einen guten Griff getan, indem er mit R. Holtzmann wiederum einen hervorragenden, bedeutenden Vertreter der Geschichtswissenschaft für die Leitung des Werkes gewann. Aber auch die Namen der übrigen Mitarbeiter, von denen Ellinger und Schultze noch bei der ersten Auflage beteiligt waren, bürgen für eine